
18.12.2018

Klausur Wasser-Agenda 21

Synthese zum 30. Oktober 2018

Beilagen (verfügbar unter www.wa21.ch/klausur2018):

- Beilage 1: Einladung
- Beilage 2: Herausforderungen und Handlungsbedarf
- Beilage 3: Aktennotiz Aufgaben und Herausforderungen
- Beilage 4: Entwurf Strategiepapier Wasser-Agenda 21
- Beilage 5: Liste der Teilnehmenden

Das vorliegende Papier fasst die wichtigsten Ergebnisse der Klausur vom 30. Oktober 2018 zusammen. Am 11. Dezember 2018 wurde die Synthese vom Vorstand von Wasser-Agenda 21 verabschiedet. Der identifizierte Handlungsbedarf wurde diskutiert und erste Massnahmen wurden eingeleitet.

Das Wichtigste auf einer Seite

Das 10-jährige Bestehen von Wasser-Agenda 21 (WA21) war der Anlass für die Organisation einer Klausur. Mit insgesamt 37 Fachleuten (Beilage 5) wurden die Aufgaben und Herausforderungen der Schweizer Wasserwirtschaft diskutiert und es fand eine Reflexion der Strategie von WA21 statt. Die ganztägige Klausur fand am 30. Oktober 2018 auf dem Gurten bei Bern statt.

Die wichtigsten Ergebnisse der Klausur

Zusammenstellung der Aufgaben und Herausforderungen der Schweizer Wasserwirtschaft (siehe Kap. 2)

Im Vorfeld der Klausur wurden rund 30 Herausforderungen der nächsten 20-50 Jahre identifiziert, welche für verschiedene Aufgabenbereich der Wasserwirtschaft wichtig sind. Anhand einer Vorbefragung bei den Teilnehmenden wurde eine erste Einschätzung des Handlungs- und Koordinationsbedarfs vorgenommen (Beilage 2).

- Die Zusammenstellung wurde an der Klausur im Wesentlichen bestätigt und präzisiert (Beilage 3).

Präzisierung der thematischen Schwerpunkte von Wasser-Agenda 21 (siehe Kap. 3)

Anhand der rund 30 Herausforderungen wurden die möglichen thematischen Schwerpunkte und Prioritäten von WA21 für die nächsten 3 Jahre diskutiert. Die Teilnehmenden wählten rund 10 Herausforderungen mit hohem Koordinationsbedarf aus und priorisierten davon 3.

- Anhand der identifizierten und priorisierten Herausforderungen lässt sich festhalten, dass die bisherige Themenwahl von WA21 grundsätzlich richtig ist.
- Als neues mögliches Thema für WA21 wurde der „Klimawandel“ identifiziert. Möglich wäre die Erarbeitung einer „Wasserstrategie im Zeichen des (klimabedingt) veränderten hydrologischen Kreislaufs“ (Arbeitstitel).

Bestätigung der Rolle und Funktion von Wasser-Agenda 21 für die Wasserwirtschaft (siehe Kap. 4)

- Die Rolle und Strategie von Wasser-Agenda wurden von den Teilnehmenden an der Klausur weitgehend bestätigt. Der Entwurf des Strategiepapiers (Beilage 4) soll aufgrund der Diskussion an der Klausur noch ergänzt und präzisiert werden.
- Die Mission gemäss Entwurf des Strategiepapiers ist richtig. Der Fokus von WA21 soll auf den drei Aufgaben *i) Vernetzung und Informationsaustausch, ii) Vordenkerrolle und iii) Plattformen für die Unterstützung der Akteure* liegen
- Das Engagement als Vordenkerrolle der Wasserwirtschaft soll verstärkt wahrgenommen werden, z.B. durch einen regelmässig stattfindenden Zukunftstag.

1 Einleitung

1.1 Zielsetzung

Das 10-jährige Bestehen von WA21 nahm der Vorstand zum Anlass, eine Standortbestimmung vorzunehmen.

Das Ziel war es, mit einem breiten Teilnehmerkreis der Schweizer Wasserwirtschaft

- a. die Rolle und Strategie von Wasser-Agenda 21 zu diskutieren und konsolidieren;
- b. die zentralen wasserwirtschaftlichen Herausforderungen der nächsten 20 – 50 Jahre zu identifizieren und daraus den erforderlichen Handlungsbedarf für den Zeitraum 2019-2021 abzuleiten.

1.2 Vorgehen

Der Auftrag zur Organisation wurde vom Vorstand an die Geschäftsstelle erteilt, welche durch Ecoplan unterstützt wurde.

Das mehrstufige Vorgehen umfasste die folgenden Arbeitsschritte:

1. Auslegeordnung - Vorbereitung der Klausur

- 1.1. Bestimmung Teilnehmerkreis in Abstimmung mit den Vorstandsmitgliedern: An der Klausur sollten alle Interessen, Aufgaben- und Themenbereiche der Schweizer Wasserwirtschaft vertreten sein. Anwesend waren die Mitgliederorganisationen, aber auch weitere Vertreter, wie z.B. Industrie und Landwirtschaft (Beilage 5)
- 1.2. Identifikation der wichtigen Herausforderungen der nächsten 20-50 Jahre, gegliedert nach sechs Aufgabenbereichen der Schweizer Wasserwirtschaft
- 1.3. Vorbefragung bei den Teilnehmenden: Ergänzung und Bewertung der Herausforderungen in einer Online-Umfrage, befragt wurde u.a. Beschäftigungsgrad, Koordinations- und Handlungsbedarf. Daraus resultiert das Inputpapier (Beilage 2)
- 1.4. Erarbeitung Entwurf des Strategiepapiers durch Ausschuss des Vorstands: Vision, Mission und Prioritäten (Beilage 4)

2. Kondensierung und Priorisierung an der Klausur

- 2.1. Auswahl der rund 10 Herausforderungen mit dem höchsten Koordinations-/Handlungsbedarf durch Teilnehmende, Präzisierung des Handlungsbedarfs und mögliche Rolle von WA21 in Kleingruppen
- 2.2. Diskussion der Rolle und Funktion von WA21 anhand des Strategiepapiers (siehe Kap. 3) im Plenum
- 2.3. Diskussion der thematischen Schwerpunkte von WA21 und Priorisierung der rund 10 ausgewählten Herausforderungen durch Bepunktung durch die Teilnehmenden. Daraus resultierend 3 Topthemen mit Handlungsbedarf für WA21

2 Zusammenstellung der Aufgaben und Herausforderungen der Schweizer Wasserwirtschaft

2.1 Übersicht identifizierter Aufgaben und Herausforderungen

In dem oben beschriebenen Prozess wurden rund 30 Herausforderungen der nächsten 20-50 Jahre diskutiert und konsolidiert, welche in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt sind¹. Die Diskussionsergebnisse zu den einzelnen Herausforderungen sind in Beilage 3 festgehalten.

Abbildung 2-1: identifizierte Aufgaben und Herausforderungen

Nr.	Herausforderung
1. GEWÄHRLEISTUNG DER ÖKOLOGISCHEN FUNKTIONEN DER GEWÄSSER	
1A	Kommunikations- und Stakeholder-Prozess für widerstandsfähige Gewässer
1B	Umgang mit Neobiota
1C	Rahmenbedingungen Renaturierung
1D	Fachwissen Renaturierung
2. SICHERE VERSORGUNG MIT WASSER FÜR BEVÖLKERUNG, INDUSTRIE, GEWERBE UND LANDWIRTSCHAFT	
2A	Umgang mit dem Klimawandel
2B	Qualität von Grund- und Quellwasser inkl. Klimawandel
2C	Erhaltung der Infrastruktur inkl. Klimawandel
2D	Qualitätsproblemen in privaten Leitungen
2E	Änderung der Rahmenbedingungen
3. SCHUTZ DER GEWÄSSER VOR VERUNREINIGUNG	
3A	Umgang mit dem Klimawandel
3B	Erhaltung / Entwicklung der Infrastruktur
3C	diffuse Verunreinigung
3D	Lücken im Fachwissen
3E	Verunreinigung durch Industrie und Gewerbe
4. RISIKOBEGRENZUNG BEI HOCHWASSERGEFAHREN UND MURGÄNGEN	
4A	Begrenzung Risikoanstieg
4B, 4C	Nutzungskonflikte bei Wasserbauprojekten
4D	Umgang Schwemmholz in Flüssen
4E	Konsequente Anwendung der Instrumente
5. NACHHALTIGE NUTZUNG DER WASSERKRAFT	
5A	Erhaltung der Wasserkraftproduktion
5B	Umgang mit dem Klimawandel
5C, 5D	Sanierung der Wasserkraftnutzung + Eigentum und Konzessionserneuerung
5E	Dialog Wasserkraft-Gewässerschutz
6. ÜBERGEORDNETE AUFGABEN UND HERAUSFORDERUNGEN	
6A	Kommunikation
6B	Governance-Konzepte und Instrumente
6C	Monitoringkonzepte
6D	technische und soziale Innovationen
6E	Digitalisierung und Daten
6F	Know-How und Ressourcen bei Gemeinden und Wasserbauträger
6G	Nachwuchs- und Fachkräftemangel
6H	Ganzheitliche Wasserstrategie im Zeichen des veränderten hydrologischen Kreislaufs

¹ Die Benennung der Herausforderungen wurde aufgrund der Diskussionen an der Klausur teilweise geändert (siehe Details in Beilage 3). Die Namen in Abb. 2-1 widerspiegeln den Stand nach der Klausur.

2.2 Wichtigste Erkenntnisse aus den Gruppenarbeiten

1. Gewährleistung der ökologischen Funktionen der Gewässer:

- a. Die Grundlagen sind weitgehend vorhanden, es gilt diese nun umzusetzen. Dabei müssen Klimawandel und Neobiota mitberücksichtigt werden.
- b. Um die Hindernisse in der Praxis zu überwinden, sollte der Stakeholder-Dialog und die Kommunikation noch verstärkt und verbessert werden.

2. Sichere Versorgung mit Wasser für Bevölkerung, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft:

- a. Der Klimawandel ist keine eigene Herausforderung, sondern muss bei allen Herausforderungen mitgedacht werden.
- b. Mit dem Klimawandel ist nicht nur die Erhaltung der Infrastruktur Thema, sondern es müssen evtl. auch neue Infrastrukturen erstellt werden.
- c. Es fehlt an einem Koordinationsgremium zum Klimawandel, in welchem die wichtigen Vertreter neben den Bundesfachstellen mit dabei sind (z.B. Verbände).

3. Schutz der Gewässer vor Verunreinigung:

- a. Gefordert ist eine engere Zusammenarbeit mit der Industrie und dem BLW.
- b. Bezüglich diffuser Verunreinigungen besteht zwar ein hoher Handlungsbedarf, doch ist das nicht Aufgabe von WA21.

4. Risikobegrenzung bei Hochwassergefahren und Murgängen:

- a. Handlungsbedarf besteht v.a. bei Nutzungskonflikten von Wasserbauprojekten. Dabei stehen die beiden Konfliktfelder «Wasserbauprojekte vs. Trinkwasserversorgung» und «Geschiebehalt vs. Begrenzung des Hochwasserrisikos» im Vordergrund.
- b. Gefahrenkarten sind erstellt. Was fehlt sind kantonale Risikoübersichten und strategische Planungen mit entsprechenden Massnahmen.

5. Nachhaltige Nutzung der Wasserkraft:

- a. Aufgrund der beiden nationalen Interessen «GSchG» und «Energierategie» bestehen stark divergierende Interessen, welche nur schwer zu lösen sind. WA21 kann zum Dialog und Umgang mit diesem Konflikt beitragen.

6. Übergeordnete Aufgaben und Herausforderungen:

- a. Digitalisierung und Daten umfassen mehrere Herausforderungen. WA21 könnte diesen Prozess in Gang bringen.
- b. Alle Akteure sind von klimabedingten Veränderungen (Wassertemperatur, hydrologischer Kreislauf) betroffen. Es fehlt bisher an einem Koordinationsgremium, welches die Akteure und Themen zusammenführt und Anpassungsstrategien diskutiert.

3 Thematische Schwerpunkte von WA21

3.1 10 Herausforderungen mit hohem Koordinationsbedarf

An der Klausur wurden rund 10 Herausforderungen von den Teilnehmenden aufgrund ihres hohen Koordinationsbedarf als mögliche Themenschwerpunkte von WA21 ausgewählt und präzisiert (vgl. Abbildung 3-1). Abgesehen von einzelnen Ausnahmen wie Klimawandel/Wasserstrategie und Digitalisierung beschäftigt sich WA21 bereits damit. Die thematischen Schwerpunkte von WA21 sind darum weitgehend richtig gewählt.

Schliesslich bewerteten die Teilnehmenden diese Herausforderungen bezüglich des Handlungsbedarfs der nächsten Jahre für die Schweizer Wasserwirtschaft (Spalte 3 in Abbildung 3-1) und WA21 (Spalte 4 in Abbildung 3-1). Aufgrund der hohen Einschätzung des Koordinations- und Handlungsbedarfs der jeweiligen Herausforderung sollte geprüft werden, ob und wo in den bereits bestehenden Gefässen von WA21 zusätzliche Massnahmen notwendig sind.

Abbildung 3-1 ausgewählte Herausforderungen mit hohem Koordinationsbedarf, Priorisierung mit Punkten, blau drei Topthemen

Nr.	Herausforderung	Bewertung Handlungsbedarf CH	Bewertung Handlungsbedarf WA21
1A	Kommunikations- und Stakeholder-Prozess für widerstandsfähige Gewässer	24	22
2B	Qualität von Grund- und Quellwasser inkl. Klimawandel	10	10
2C	Erhaltung der Infrastruktur inkl. Klimawandel	15	12
3D	Lücken im Fachwissen	2	6
3E	Verunreinigung durch Industrie und Gewerbe	10	9
4B, 4C	Nutzungskonflikte bei Wasserbauprojekten	11	15
5C, 5D	Sanierung der Wasserkraftnutzung + Eigentum und Konzessionserneuerung	7	15
5E	Dialog Wasserkraft-Gewässerschutz	8	22
6E	Digitalisierung und Daten	6	4
6H	Klimawandel: Ganzheitliche Wasserstrategie im Zeichen des veränderten hydrologischen Kreislaufs	44	36

3.2 Handlungsbedarf bei den 3 Topthemen

a) Kommunikations- und Stakeholder-Prozesse für widerstandsfähige Gewässer

WA21 beschäftigt sich bereits mit dem Thema. Es wird vorgeschlagen, dass sich die Plattform Revitalisierung mit der Herausforderung beschäftigt.

Es wird ein klares Bekenntnis von WA21 zu widerstandsfähige Gewässern gefordert. Um die Hindernisse in der Praxis zu überwinden, wird von den Teilnehmenden vorgeschlagen, den Kommunikations- und Stakeholder-Prozess zu verstärken und dazu das Akteurs-Netzwerk von WA21 zu nutzen und zu erweitern, z.B. wie folgt:

1. Erarbeitung gemeinsamer Botschaften durch erweiterten Mitgliederkreis von WA21, insbesondere durch verstärkten Einbezug der wichtigsten landwirtschaftlichen Stakeholder
2. Kommunikation der Botschaften durch Verbände und erweiterten Mitgliederkreis
3. Verstärkung Erfahrungsaustausch und evtl. Organisation von Fachtagung

Es sollte zudem geprüft werden, ob die Massnahme zusammen mit der Herausforderung «Nutzungskonflikte bei Wasserbauprojekten (4B/C)» umgesetzt werden kann, die ebenfalls mit einem hohen Handlungsbedarf für WA21 bewertet wurde.

b) Dialog Wasserkraft – Gewässerschutz

WA21 beschäftigt sich bereits mit der Thematik. Es wird vorgeschlagen, dass sich die Dialoggruppe Wasserkraft weiterhin mit der Herausforderung beschäftigt. Allenfalls ist die Funktion und Zusammensetzung der Gruppe zu überprüfen.

Aufgrund der beiden stark divergierenden nationalen Interessen (GSchG und Energiestrategie) lässt sich der Konflikt aber nur schwer lösen. Es wurde darum kontrovers diskutiert, wie stark und in welcher Form WA21 sich engagieren soll (siehe 4.2 und Beilage 3). In einem ersten Schritt ist darum der Handlungsbedarf zu konsolidieren.

c) Klimawandel: Ganzheitliche Wasserstrategie im Zeichen des veränderten hydrologischen Kreislaufs

Dieses Thema ist für WA21 neu. Es bestehen noch keine entsprechenden Plattformen oder Arbeitsgruppen.

Das Thema ist allerdings noch sehr allgemein und unscharf formuliert. Es geht nun darum, den Handlungsbedarf noch besser zu identifizieren und abgestützt auf die bereits erarbeiteten Grundlagen und laufenden Aktivitäten sinnvolle Massnahmen zu empfehlen.

Bezüglich Klimawandel wurde bei verschiedensten Herausforderungen der grosse Koordinationsbedarf betont. Auf Bundesebene bestehen bereits Koordinationsgremien (u.a. interdepartementaler Ausschuss IDA-Klima, Handlungsfeld 2). Wichtige Akteure der Schweizer Wasserwirtschaft, wie z.B. die Verbände oder die Forschung sind da allerdings nicht mit dabei. Es sollte darum geprüft werden, ob und wie WA21 diese Koordinationsfunktion übernehmen kann, z.B. durch eine neue Plattform.

Mögliche Synergien können sich dabei mit dem Po. Rieder ergeben. Das Postulat wurde vom Ständerat am 12.09.2018 angenommen und zur Bearbeitung an das UVEK als zuständige Behörde überwiesen. Das UVEK wird beauftragt, einen Grundlagenbericht zur Wasserversorgungssicherheit und dem Wassermanagement zu erstellen. Die federführende Fachabteilung wurde noch nicht festgelegt. Es soll geprüft werden, ob und wie WA21 dabei eine komplementäre Rolle wahrnehmen kann.

4 Rolle und Funktion von WA21

4.1 Anmerkungen zum Entwurf des Strategiepapiers (Beilage 4)

a) Stärken / Schwächen im Strategiepapier

- Politische Kommunikation ist keine Aufgabe von WA21, somit soll eine «gemeinsame politische Kommunikation» auch nicht unter Schwächen aufgeführt werden

b) Vision und Mission

- Die Vision soll präzisiert werden und ergänzend beschreiben, dass WA21 die übergeordneten wasserwirtschaftlichen Themenschwerpunkte setzt, z.B.
«Wasser-Agenda 21 ist das Forum der Schweizer Wasserwirtschaft. Wichtige sektorenübergreifende wasserwirtschaftliche Themenschwerpunkte werden durch Wasser-Agenda 21 identifiziert und bewertet.»
- In der Vision und / oder Mission soll erwähnt werden, dass die klimatischen Veränderungen zu berücksichtigen sind, z.B.
«...Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung und unter Berücksichtigung der klimatischen Veränderungen...»
- Die Vision der Schweizer Wasserwirtschaft (nicht von WA21) sollte in geeigneter Form in das Strategiepapier aufgenommen werden, z.B. in den Anhang.

c) Aufgaben der WA21

- Aufgabe Vernetzung und Informationsaustausch: siehe 4.3 Kommunikation verstärken und 4.5 Mitgliederstamm
- Triagefunktion/Inkubator präzisieren/ergänzen: Aufnehmen und Aufarbeitung von Themen, welche von anderen Institutionen noch nicht oder nur teilweise bearbeitet werden, keine Konkurrenz zu anderen Institutionen
- Beschränkung auf wichtigste Themen: „weniger ist mehr“
- Aufgabe Vordenkerrolle konkretisieren und präzisieren, Prozess festlegen (siehe 4.4 Vordenkerrolle)
- Ergänzung der Handlungsfelder und Zielsetzungen anhand des erarbeiteten und priorisierten Pools (siehe Beilage)

4.2 Umgang mit unterschiedlichen Interessen

- Diverse Anmerkungen zu den divergierenden Interessen und der Frage, ob und wie WA21 einen Beitrag zur Überwindung der Konflikte leisten kann
- Konflikte von Gewässerschutz mit Landwirtschaft und Energie sind auch in Deutschland prominent, bei solch „ethischen“ Konflikten sollte jeweils das rarste Gut geschützt werden, nach Meinung von Herrn M. Grambow sind mittlerweile die Gewässerökosysteme das rarste Gut

- Gemeinsamer Nenner ist die Veränderung des hydrologischen Kreislaufs, alle Sektoren sind davon betroffen, es stellt sich die Frage, wie WA21 das Thema gemeinsam angeht
- Mehrzweckspeicher-Konzept/Leitbild als mögliches Thema mit gemeinsamem Nenner und Möglichkeit, „den gemeinsamen Nenner zu erweitern bzw. zu multiplizieren“
- Klimaanpassung wird auf Bundesebene koordiniert und angegangen, aber Verbände sind nicht mit dabei, Rolle von WA21 könnte hier gestärkt werden
- Kontroverse ob WA21 die Diskussion zwischen Konfliktparteien aufnehmen/ führen soll: Voten von „Finger weg – das kann nur der Gesetzgeber lösen“ bis hin „wo, wenn nicht in WA21 kann der Dialog gepflegt werden?“
- Notwendigkeit zur Fortführung des Dialogs, auch damit das gegenseitige Verständnis als Grundlage für die Lösungsfindung gestärkt wird
- Möglichkeit von Plattformen nutzen, damit keine zusätzlichen Konflikte entstehen, wo nötig und sinnvoll können neue Plattformen gegründet werden: z.B. Klima/ Umgang mit hydrologischen Veränderungen
- Blick über die Grenzen: die Ausgangslage ist nicht so schlecht, doch könnte man noch vermehrt vom internationalen Kontext lernen, wie mit den unterschiedlichen Interessen umgegangen werden kann, bspw. gute Vernetzung und Instrumente in Norwegen zur Überwindung der Konflikte

4.3 Kommunikation

- Voten für verstärkte Kommunikation:
- Kommunikation an breites Publikum verstärken, da Projekte oft von Laien begleitet werden (siehe auch Herausforderung 1A)
- Sensibilisierung bezüglich ökologischer Funktionen und widerstandsfähige Gewässer verstärken, insb. in Landwirtschaftskreisen
- Es steckt noch Potenzial in der Kommunikation, WA21 kann diese Aufgabe noch vermehrt wahrnehmen
- Voten gegen verstärkte Kommunikation:
- Kommunikation sollte wie bisher auf ein Fachpublikum abzielen, politische Sensibilisierungsarbeit ist nicht Aufgabe von WA21
- Der gemeinsame Nenner ist zu klein, um Botschaften in Breite kommunizieren zu können
- Als Absender sind die einzelnen Mitglieder, z.B. Fachverbände, meist zweckmässiger

4.4 Vordenkerrolle

- Soll proaktiv sein, Früherkennung, wie soll die Schweizer Wasserwirtschaft in 50 Jahren aussehen?

- Kann WA21 beides sein: Vordenker und Koordinator?
- Einerseits Bedenken, da Vordenker unbequeme Leute sind, die Innovationen auslösen
- Andererseits zahlreiche Voten, dass WA21 unter Einbezug externer „Querdenker/Visionäre“ diese Rolle durchaus vermehrt wahrnehmen kann und soll
- Erarbeiteter Vorschlag an Klausur:
- Organisation Zukunftstag alle 2-3 Jahre
- dabei breiteren Teilnehmerkreis als Vorstand anpeilen
- Einbezug von externen Querdenkern/Visionären, bspw.: Wissenschaftler, Avenir-Suisse, Think-Thanks, Innovationsnetzwerke, andere Sektoren/ Vertreter der Bevölkerung...

4.5 Mitgliederstamm

- Die wichtigsten Akteure der Schweizer Wasserwirtschaft sind heute Mitglied von WA21 (siehe dazu Strategiepapier). Die Mitarbeit an themenspezifischen Aktivitäten ist auch für Nicht-Mitglieder möglich, was auch in Zukunft so bleiben soll. Insbesondere ist die Mitwirkung des Schweizerischen Bauernverbands und des BLW, aber auch von Science Industries sehr willkommen.
- WA21 steht offen für weitere Akteure
- Gemäss Abschnitt 3.3. des Entwurfs des Strategiepapiers soll der Teilnehmerkreis nach der Klausur überprüft werden, dazu wurden an der Klausur nachfolgende Akteure genannt, welche teilweise bereits bisher themenspezifisch mitgearbeitet haben:
- Landwirtschaft: Bundesamt für Landwirtschaft, Schweizerischer und kantonale Bauernverbände
- Infrastruktur: Organisation Kommunale Infrastruktur
- Wirtschaft: Science Industries